

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,55 einschließlich 25 Rpf. Postzuschlag durch die Post monatlich RM. 1,80 (einschl. 21 Rpf. Postzustellungsgebühr) zuzüglich 30 Rpf. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und anderen Verkaufsstellen im Kreise.



Verleger Dr. Paul W. Verlag und Schriftleitung
Berlin W 35, Bülowstraße 87. — Fernruf: 22 09 71.
Abteilungen: Postfach 20 Berlin W 35. — Sankt-
Anton: Grotto Nr. 2887 bei der Sparda-Bank des
Kreises Teltow - G. - Berlin W 35. — Geschäfts-
und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Englische Truppen sind gezwungen, Insel Penang zu räumen Hongkong in japanischer Hand

Deutsche U-Boote versenkten Briten-Kreuzer vor Alexandria

Tokio, 20. Dezember.

Hongkongs Schicksal ist besiegelt. Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Kaulun weht die japanische Flagge über dem Hafen von Hongkong. Die japanischen Landungsstruppen sind im Begriff, den letzten britischen Widerstand zu brechen. Die endgültige Besetzung der ganzen Insel wird nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Die noch verbliebenen feindlichen Truppen haben sich auf den Victoria-Hügel zurückgezogen, während die Stadt Victoria selbst von japanischen Truppen bereits besetzt ist.

Die Japaner sind nach einer Bekanntgabe des Kaiserlichen Hauptquartiers am Donnerstag auf Hongkong erfolgreich gelandet. Die Landung erfolgte an drei Punkten im nördlichen Teil von Hongkong und in einem westlichen Abschnitt der britischen Kronkolonie. Die landenden japanischen Marine- und Heeresstruppen wurden von Kaulun aus durch heftiges Feuer durch die japanische Artillerie unterstützt. Der Feind erwiderte das Feuer. Die japanischen Streitkräfte führen ihre weiteren Operationen in allen Teilen Hongkongs mit Eile aus.

Britische Verteidigungsstellungen erobert

Nach einem Bericht der Heeres- und Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers wurden die Landungsoperationen der Japaner auf der Insel Hongkong im Schutz der Dunkelheit und trotz heftigen Feuers des Feindes erfolgreich durchgeführt und nehmen einen günstigen Verlauf.

Nach einer ergänzenden Meldung der japanischen Nachrichtenagentur „Domei“ aus Kaulun besetzten die Japaner den etwa 40 Meter hohen Aussichtsturm „Tjorbin's Hill“, der sich in der Mitte von Hongkong liegt, bereits 2 1/2 Stunden nach der Landung. Am Freitagmittag waren bereits zahlreiche weitere Verteidigungsstellungen der Briten erobert und damit praktisch die Hälfte der Kronkolonie unter japanischer Kontrolle.

Die japanischen Truppen eroberten die bekannte Victoria-Bucht (Victoria Peak) und vor allem die wichtigen Artillerie- und Flakstellungen. Von dieser Stellung aus beschließen sie das gesamte Stadtbild.

Auch das englische Kreuzerboot muß zugeben, daß die Japaner in Hongkong eine Landungsaktion in beträchtlicher Stärke durchgeführt haben. Heftige Kämpfe liefen in Hongkong im Gange. Die Lage wird von maßgebender Seite als ernst eingeschätzt.

Bei den erfolgreichen Kämpfen der Japaner gegen die britischen Streitkräfte erbeuteten die japanischen Truppen bis zum 14. Dezember 39 Panzerkampfwagen, 33 Geschütze, 23 Panzerabwehrgeschütze, 35 Maschinengewehre, 20 Pat. 4 Flak, 6 motorisierte Geschütze, 255 Kraftwagen, von britischen Hilfstruppen wurden 100 indische Soldaten gefangen genommen.

England kennt keine Ritterlichkeit

Durch die Ablehnung der zweiten japanischen Aufforderung an den Generalgouverneur von Hongkong, die besiegelte Insel Hongkong mit Rücksicht auf die rund eine Million Nichtkämpfer zu übergeben, haben die Briten bewiesen, daß ihnen das Schicksal ihrer nichtkämpfenden Staatsangehörigen völlig gleichgültig ist. Über das Schicksal der Bevölkerung auf Hongkong übermittelte japanische Übergebotsverhandlungen werden folgende Einzelheiten bekannt:

Mit Rücksicht auf das Bes der Hongkonger Zivilbevölkerung entwarf die japanische Befehlshaber am Mittwochmorgen erneut Parlamentäre nach Hongkong, die den britischen Generalgouverneur um Übergabe des besiegelten Platzes ersuchten, damit weiteres Blutvergießen unter der Einwirkung der Witterung verhütet werde. Die Briten lehnten jedoch diesen von rein menschlichen Beweggründen diktierten Vorschlag wiederum ab. Der Führer der japanischen Abordnung, Oberleutnant Tada, erklärte nach seiner Niederlage, der vom Samurai-Geist eingetragene Vorschlag habe mit Witterung Rücksicht auf der Gegenseite geschnitten. Nach seiner Ablehnung würden die Japaner niemals wieder Parlamentäre nach Hongkong entsenden. Der Generalgouverneur und die anderen Befehlshaber würden jezt mit Waffengewalt auf die Insel gezwungen. Der britische Hochmut wird sich sehr schnell und bitter rächen!

Hongkong ist eigentlich der Name für die ganze Insel. Die Stadt, die wir Hongkong nennen, heißt Victoria, die zusammen mit ihrer Schwefelinsel Kaulun, die von den Japanern zuerst erobert und zur Angriffsbasis ihrer Operationen gegen Hongkong gemacht wurde, mehr als eine Million Menschen beherbergt. Von den Einwohnern machen die Chinesen etwa zwei Drittel aus, während die Weißen nur ein Kontingent von 20 000 Menschen stellen, und davon wieder sind etwa 15 000 Engländer und die Hälfte davon in Friedenszeiten Soldaten.

Dem Volkenden, der in den Hafen von Hongkong, vielleicht den schönsten der Welt, eintritt, grüßt schon von weitem den Hof von Hongkong, das Wahrzeichen der Stadt. Es ist ein steiler, bewaldeter Berg von über 100 Meter Höhe, an dem sich bis zur Spitze die Wohnviertel der Europäer, Kaiserinnen und Vögel emporziehen. Ganz oben wohnt der

Gouverneur, weil zweifellos dort die Luft am reinsten und die Aussicht am schönsten ist. Nach britischem Konventionell geübend abgesetzt, haben dann die höheren Offiziere und Beamten etwas unterhalb des Hofes ihre Häuser, wieder etwas tiefer wohnen die wohlhabenden britischen Kaufleute inmitten von Palmen umfandenen Gärten, und ganz unten in der furchbar stickigen und heißen Luft, haust der Million der Chinesen in kümmerlichen Baracken. Etwa 100 000 haben überhaupt keine Wohnung, sondern schlafen in jämmerlichen Lehen auf den Dächern, die auf dem Verfall zu Tausenden überfließen. Die meisten dieser Chinesen haben überhaupt niemals eine Wohnung auf dem Lande gelernt. Wer von den Chinesen aber eine Behausung an Land hat, muß sich mit engen Höhlen in verrosteten Metallsternen begnügen.

Hongkong liegt an der Mündung des Perlfurms, desselben Stromes, an dem 150 Kilometer südpäpstlich Kanton, das Zentrum Südhinas, liegt. Zwischen Hongkong und Kanton liegt die britische Lebensader, die seit Beginn des Konfliktes zwischen Japan und China, durch den der Haupt- hafen Schanghai zu einem großen Teil schlagzeugt wurde, noch an Bedeutung gewonnen hat. Fast die gesamte Einfuhr für das Schanghai-China geht über Hongkong, namentlich das Kriegsmaterial. So hat Hongkong nicht nur einen außerordentlichen handelspolitischen, sondern auch einen militärischen Wert. Wie empfindlich der britische Versorgungspunkt Hongkong ist, das zeigte sich, als sich die Engländer 1925 mit der Kanton-Regierung überworfen hatten und die Chinesen einen Wirtschaftsboukott gegen England einleiteten. Die Folgen waren verheerend, und damals schon bestärkten westliche Engländer, daß im Falle eines englisch-japanischen Konfliktes eine etwaige Landung japanischer Truppen, die die Verbindung zwischen Hongkong und Kanton abschnitten, katastrophal sich auswirken müßte. So schloß es schon 1925 nicht an sorgenvollen Betrachtungen in der britischen Öffentlichkeit über die Empfindlichkeit von Hongkong, und schon damals wurde versichert, daß England den Schlüsselpunkt Hongkong „bis zum Letzten verteidigen, die Flotte und die Besatzungen verstärken und die Besatzung der Flotte ausbauen werde“.

Die vor 16 Jahren vorausgesagte Gefahr ist nun eingetreten dank des Einsatzes und Hingebens deutscher Kräfte im Kampf mit Japan. Die Japaner haben die britische Lebensader geschnitten. So ist Großbritannien nach noch nicht zwei Wochen Krieg in Schakeln an seiner Achilles-Ferse getroffen, und außerdem eines ausgezeichneten Schadens beraubt, der über zahlreiche Regale für Schiffe jeder Größe und mehrere Tausend Tote verfügte.

Nach ein Wort zur Geschichte von Hongkong. Es versteht sich eigentlich am Lande, daß England die Insel Hongkong durch den üblichen britischen Piratenstreich in Besitz nahm. Noch vor 100 Jahren war es ein ödes Felsenland, in dem die wilden indigenen Stämme des Perlfurms verstreut waren. Die Insel wurde 1841 durch einen Vertrag zwischen England und China, nach dem keine Konzeptionen an fremde Mächte, und der Regierung in Kanton das blühende Opiumgeschäft, das sich der Eroberer nicht hatte, kaperte sie einige der Schmuggelschiffe. Hier England ein. Unter dem heuchlerischen Vorwand, die Insel Hongkong als Sandels zu schützen, wurde 1841 die Insel Hongkong von den Briten besetzt und als Pfand zur Wiedergutmachung natürlich gehalten. 20 Jahre später eroberten sich die Briten auch noch das dem Festland gegenüberliegende Kaulun an, auf dem sich heute große Flugplätze befinden sowohl für die Militärflotte wie für die zivile Luftfahrt. Kaulun verfügt außerdem über riesige Docks und Anlagen, in denen der internationale Schiffsverkehr ein Selbstbildnis gibt. Zur Abnutzung seines Reiches erwartete England schließlich 1898 noch ein Stück Land durch Pacht auf 99 Jahre und beherrschte damit um Hongkong ein Gebiet von rund 1000 Quadratkilometern.

Schon 1924 fand Hongkong an zweiter Stelle unter den Weltstädten. Seine stürmische Entwicklung verdankt es seiner Eigenschaft als Hauptumschlagplatz zwischen Süd- und Nordchina, und als Hauptverteilungsplatz für Reis in der ganzen Welt. Auch als Verteilungsmittel für Zucker im Fernen Osten ist Hongkong von größter Bedeutung, und schließlich hat es noch eine führende Rolle im Großverkehr mit Kasse und Zinn. Aus Hongkong schöpfte die britische Flottenflotte einen wesentlichen Teil ihres pflanzenlichen Reichtums.

Nur noch drittklassige Seemacht

Spanische Festsitzung zur Vernichtung der USA-Pazifikflotte
„Nachdem die gesamte nordamerikanische Pazifikflotte am 8. Dezember im westlichen Ozean des Wortes zertrümmert wurde“, schreibt Domei, „ist der Traum eines transpazifischen Angriffs auf das eigentliche Japan verfliegen“. Nordamerika sei mit diesem Schlag von einer ersten Klasse zu einer drittklassigen Seemacht herabgefallen. Nach der Seeschlacht bei Hawaii besäßen die USA nur noch acht Großkampfschiffe, von denen je drei 30 bzw. 26 Jahre alt und lediglich zwei neueren Datums sind. Die Tatsache, daß sowohl der Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Pazifikflotte wie der Befehlshaber von Hawaii abgesetzt und vor ein Untersuchungsgericht gebracht wurden, spreche für die in den USA angerichtete Verwirrung eine deutliche Sprache.

Die erste Siegesbilanz

Eine vernichtete USA-Flotte — Amerikanischer Kommando- wechsel

Die sehr gründliche Arbeit, die von der japanischen Beherrschung in Ostindien und in Hawaii im Kampf gegen amerikanische und englische Streitkräfte geleistet worden ist, hat den Japanern auf diesem Wege ausgedehnten Kriegserfolg ohne Zweifel eine klare Unterlegenheit verschafft. Die Marineabteilung in Tokio konnte jetzt eine erste Siegesbilanz veröffentlichen, aus der hervorgeht, daß die amerikanische Flotte im Stillen Ozean jetzt die Luftkriechflotte, die die Amerikaner auf Hawaii stationiert hatten, praktisch vernichtet sind. Die Vernichtung von fünf Schlachtschiffen, die schwere Beschädigung drei weiterer Kriegsschiffe sowie der amerikanische Verlust von 450 Flugzeugen sind Tatsachen, mit denen man sich in England und Amerika nur überaus schwer abfinden wird. Das Ergebnis dieser Kampfaktionen ist eine gründliche Veränderung der strategischen Lage im Stillen Ozean, in welchem vor dem Ausbruch dieses Krieges ungefähr ein theoretisches Gleichgewicht der amerikanischen und japanischen Streitkräfte herrschte.

In Japan hat man aus diesen glänzenden Erfolgen die einzig richtige Schlußfolgerung gezogen, die darin besteht, sich nicht etwa auf den erregenden Lorbeer auszurufen, sondern gemäß der alten Regel den „Selm fester zu binden“. Man bereitet neue militärische Aktionen vor und geht inzwischen die Operationen in der Lande konsequent und erfolgreich fort. In Amerika aber hat Roosevelt zunächst geplatzt die Öffentlichkeit über die ganze Größe der erlittenen Schläge hinwegtäuschen zu können und hat sich mit Selbstgeheimnissen begnügen wollen. Nach der Veröffentlichung der erwähnten Bilanz aus Tokio hat das selbstverständliche keinen Zweck mehr, und man veranlaßt man ein Gericht über die schuldigen Personen, bei denen in den ersten Tagen des Krieges die Verantwortung gelegen hat. Der bisherige Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean, Admiral Nimitz, wurde seines Postens entsetzt und durch den Admiral Mitscher ersetzt. Auch andere Personalveränderungen wurden vorgenommen, und in Washington ist ein besonderer Ausschuss zur Untersuchung über die Katastrophe von Hawaii eingesetzt worden. In der Berichterstattung aber schwanzt man nun zwischen dem Eingeständnis der Niederlage und dem Versuch der weiteren Vertuschung, wobei die Engländer, die auf diesem Gebiete ja bereits große Erfahrungen haben, ihren Vorsehensgeist die schwierige Aufgabe der Unterdrückung der Öffentlichkeit etwas zu erleichtern suchen. Ob diese englischen Vernichtete amerikanische Flotte eifrig bemüht ist, ein Gefecht mit den Japanern herbeizuführen, bei der amerikanischen Bevölkerung den gewünschten Erfolg haben, bleibt abzuwarten.

Auch die Engländer haben indirekt unter diesem schweren japanischen Schlag gegen die Amerikaner erheblich zu leiden. Die Vernichtung so erheblicher maritimer Kräfte der Amerikaner beeinträchtigt natürlich auch die Möglichkeit, Geleitzüge mit amerikanischen Vorkriegsflotten über nach England zu bringen. Der amerikanische Kriegsminister Stimson hat eingestanden, daß die Verschiffung dieser amerikanischen Sendungen aus dem Pazifik und Leibesgeiß bis auf weiteres nicht mehr möglich sein wird, und gerade der Transport dieser amerikanischen Vorkriegsflotten war ja von Anfang an der kritische Punkt der gesamten Unterlieferungsaktion der USA für die Engländer und für die Volkswirtschaften. Man verliert in London wie in New York, sich mit allerlei „Wenn und Abers“ zu trösten und erstickt im Randfunk, wenn man eine große Zahl von Flugzeugen hätte, würde es nicht schwer sein, Singapur zu verfeindigen, und wenn man genügend Schiffe hätte, würde auch die Verteidigung der Philippinen keine Sorge machen. In 1 1/2 Jahren soll es so weit sein — aber vorläufig liegt Japan!

Japans Freundschaft mit Südamerika

Eine Botschaft des japanischen Ministerpräsidenten.

Der japanische Außenminister Togo sandte an die Außenminister der vier neutralen südamerikanischen Länder Argentinien, Brasilien, Chile und Peru gleichlautende Botschaften, in denen er die von der englisch-nordamerikanischen Aggression ausgehenden Bedrohungen kategorisch demontiert, daß Japan gegenwärtig gegen die südamerikanischen Nationen gerichtete Absichten habe. Der wahre Grund für den Eintritt Japans in den gegenwärtigen Krieg, so heißt es in der vom japanischen Außenamt bekanntgegebenen Botschaft, „die englisch-nordamerikanischen Einflüsse auszuschalten, die die Triebkraft für die Störung der Stabilität Ozeans bilden. Dadurch soll die Existenz und die Sicherheit Japans selbst gewährleistet und gleichzeitig die Stabilität und Wohlfahrt in Ozean verwirklicht werden.“ Japan hege daher nicht die geringsten bösen Absichten gegen die südamerikanischen Länder. Abschließend heißt es in der Botschaft: „Die japanische Regierung verfolgt die Politik, ihre Freundschaft mit den Beziehungen zu diesen Ländern völlig unverändert beizubehalten.“

Dr. Goebbels spricht im Rundfunk

DNB, Berlin, 20. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels spricht am heutigen Sonnabend, abends 20 Uhr, vor dem Nachrichtenbüro des Rundfunks über alle deutschen Sender zum deutschen Volk.